



Das Energiesystem der Chakren

Vom Ursprung zur Einheit

Die Vorstellung eines feinstofflichen Energiesystems im menschlichen Körper besitzt eine lange Tradition. Besonders in den spirituellen Lehren Südasiens begegnen sogenannte Chakren – wörtlich etwa „Räder“ oder „Kreise“ –, die als Zentren eines subtilen Körpers verstanden werden.

In der heute weit verbreiteten Darstellung werden sieben Hauptchakren entlang einer vertikalen Achse angeordnet. Sie beginnt im Bereich des Beckens und führt entlang des Körpers bis über den Scheitel hinaus.

Eng damit verbunden ist die Vorstellung der Kundalini, einer zunächst ruhenden schöpferischen Kraft, die symbolisch häufig als zusammengerollte Schlange dargestellt wird. Wird diese Kraft erweckt, steigt sie entlang der zentralen Achse nach oben und durchläuft dabei die verschiedenen Energiezentren. Das Bild erinnert an einen Baum. Das Wurzelchakra bildet den Ausgangspunkt und damit gewissermaßen die Verankerung in der materiellen Welt. Von dort entwickelt sich die Energie stufenweise nach oben, bis sie schließlich im Kronenchakra ihren höchsten symbolischen Punkt erreicht. Wurzel und Krone bilden damit zwei Enden derselben Entwicklung:

Materie und Geist.

Erde und Himmel.

Individualität und Einheit.

Neben dieser spirituellen Symbolik lässt sich innerhalb eines bestimmten esoterischen Chakren-Modells auch eine auffällige Zahlenstruktur erkennen.

Die sieben Hauptchakren

Für die folgende explorative Betrachtung wird ein Modell verwendet, in dem den Chakren bestimmte Farben, symbolische Ebenen und Blütenzahlen zugeordnet werden.

Chakra	Farbe	Element	Blütenblätter	Summe
1. Wurzel	rot	Erde	4	4
2. Sakral	orange	Wasser	6	10
3. Solarplexus	gelb	Feuer	10	20
4. Herz	grün	Luft	12	32
5. Hals	hellblau	Raum	16	48
6. Stirn (3. Auge)	indigo	Zeit	96	144
7. Kronen (Einheit)	violett	Universum	1000	1144

Tabelle: Symbolische Darstellung der sieben Hauptchakren innerhalb des verwendeten Zahlenmodells (eigene Darstellung)

Die Blütenzahl jedes Chakras wird dabei nicht isoliert betrachtet. Da sich der symbolische Aufstieg von unten nach oben vollzieht, kann jede erreichte Stufe als Integration der vorausgegangenen Ebenen verstanden werden. Die rechte Spalte zeigt deshalb die kumulierte Summe der bis zu diesem Punkt durchlaufenen Blütenzahlen.

Auf diese Weise entsteht eine mathematische Entwicklung, die beim sechsten Chakra zu einer besonders auffälligen Zahl führt.

Die 48 als erste Schwelle

Addiert man zunächst die Blütenzahlen der ersten fünf Chakren, ergibt sich:

$$4 + 6 + 10 + 12 + 16 = 48$$

Die Zahl 48 markiert damit innerhalb dieses Modells den vollständigen Aufbau der fünf unteren Energiezentren. Erde, Wasser, Feuer, Luft und Raum bilden gemeinsam das Fundament, auf dem die nächste Stufe aufbaut. Interessant ist nun die im hier verwendeten esoterischen Modell vorgenommene Darstellung des Stirnchakras mit 96 Blütenblättern.

Denn:

$$96 = 2 \times 48$$

Das sechste Chakra verdoppelt damit mathematisch exakt die Summe der fünf vorausgehenden Blütenzahlen.

Aus 48 wird 96

und beide Werte gemeinsam ergeben:

$$48 + 96 = 144$$

oder noch deutlicher:

$$144 = 3 \times 48$$

Dadurch erhält die Zahl 144 innerhalb dieses Modells eine nachvollziehbare strukturelle Herkunft. Sie erscheint nicht lediglich als zufälliges Ergebnis einer langen Addition, sondern entsteht aus einer klaren mathematischen Beziehung zwischen den ersten fünf Chakren und dem Stirnchakra.

Das dritte Auge und die Zahl 144

Die vollständige Addition der ersten sechs Ebenen lautet:

$$4 + 6 + 10 + 12 + 16 + 96 = 144$$

Damit wird die Zahl 144 genau an jener symbolischen Schwelle erreicht, die mit dem sogenannten dritten Auge verbunden wird. Das Stirnchakra – Ajna – steht innerhalb vieler spiritueller Deutungen für Erkenntnis, Intuition, innere Wahrnehmung und die Fähigkeit, hinter die unmittelbar sichtbare Oberfläche der Dinge zu blicken. Innerhalb des hier entwickelten Zahlenmodells lässt sich die 144 daher symbolisch als eine Art Schwellenwert der Erkenntnis lesen.

Die unteren fünf Zentren sind zuvor bereits integriert worden. Das Körperliche, Emotionale, Willentliche, Herzbezogene und Ausdrucksbezogene wird zusammengeführt. Erst auf dieser Grundlage öffnet sich die nächste Ebene. Damit würde das dritte Auge nicht isoliert entstehen. Es wäre vielmehr das Ergebnis der Integration aller vorausgegangenen Stufen. Genau darin liegt möglicherweise die interessanteste Aussage dieses Modells. Erkenntnis entsteht nicht dadurch, dass der Mensch die unteren Ebenen verlässt. Sie entsteht dadurch, dass er sie miteinander verbindet.

Von 144 zu 1.144

Nach dem Stirnchakra folgt mit dem Kronenchakra die letzte Stufe des hier betrachteten Systems. Sahasrara wird traditionell mit dem Bild des tausendblättrigen Lotus verbunden. Die Zahl 1.000 muss dabei nicht zwangsläufig als botanisch exakt zu zählende Größe verstanden werden, sondern kann zugleich als Ausdruck einer kaum noch begrenzbaren Vielheit gelesen werden. Innerhalb unseres mathematischen Modells wird dieser Wert nun zur bereits erreichten Summe von 144 hinzugefügt:

$$144 + 1.000 = 1.144$$

Damit entsteht die Zahlenfolge:

$$1144$$

Die Entwicklung des Systems lässt sich daher vereinfacht darstellen als:

$$48 \rightarrow 96 \rightarrow 144 \rightarrow 1.144$$

Die ersten fünf Zentren führen zur 48 und das Stirnchakra verdoppelt diesen Wert auf 96. Die Integration beider Ebenen erzeugt 144 und das Kronenchakra erweitert die vollständig integrierten sechs unteren Ebenen schließlich um 1.000 auf 1.144. Symbolisch lässt sich darin ein Weg von der Verkörperung über die Erkenntnis bis zur Einheit erkennen.

Die Krone als Symbol der Einheit

Das Kronenchakra befindet sich symbolisch nicht mehr innerhalb des Körpers, sondern am beziehungsweise über dem Scheitel. Damit überschreitet die Bewegung gewissermaßen die Grenze der individuellen körperlichen Existenz. Der Weg, der mit der Wurzel und damit der Verbindung zur Erde begann, endet mit der Öffnung nach oben. Die Bewegung verläuft somit:

von der Erde zum Himmel,

von der Materie zum Geist,

vom Individuellen zum Übergeordneten.

Innerhalb mystischer Traditionen kann diese letzte Stufe als Erfahrung von Einheit beschrieben werden – als Zustand, in dem die Trennung zwischen individuellem Bewusstsein und einer umfassenderen Wirklichkeit zumindest vorübergehend aufgehoben erscheint.

In diesem Sinne besitzt die Krone eine ähnliche symbolische Funktion wie die letzte Station eines Initiationsweges. Nicht eine weitere Fähigkeit steht im Mittelpunkt, sondern ein Zustand von Integration und Ganzheit.

Eine Parallele zur letzten Tarot-Lektion

Gerade an dieser Stelle entsteht eine interessante Verbindung zum zuvor betrachteten Einweihungsmodell der 22 großen Arkana. Dort endet der Weg mit der Karte 21 – Die Welt, die innerhalb unserer Deutung für Vollendung, Ganzheit und die Rückkehr zur Einheit steht. Auch das siebte Chakra bildet den Abschluss einer stufenweisen Entwicklung und wird symbolisch mit Einheit und transzendenter Erfahrung verbunden.

Die beiden Systeme besitzen damit auf ihrer letzten Stufe eine vergleichbare Grundidee: Der Weg beginnt mit einem noch nicht vollständig entfalteten Potenzial und endet mit dessen Integration zu einem Ganzen. Daraus sollte jedoch keine historische Abstammung des einen Systems vom anderen abgeleitet werden. Interessanter ist vielmehr die archetypische Parallele.

Unterschiedliche spirituelle Systeme können denselben menschlichen Entwicklungsprozess mit unterschiedlichen Bildern beschreiben. Der eine Weg verwendet Energiezentren und der andere archetypische Bilder.

Beide können dennoch von einer Bewegung erzählen, die vom Getrennten zum Verbundenen und vom Unbewussten zum Bewussten führt.

Sieben Chakren und 22 Lektionen

Aus dieser Ähnlichkeit ergibt sich eine weitere explorative Fragestellung. Wenn die 22 Tarot-Lektionen unterschiedliche Stadien eines inneren Entwicklungsweges repräsentieren und die sieben Chakren unterschiedliche Ebenen menschlicher Erfahrung symbolisieren, könnten sich beide Systeme vergleichend übereinanderlegen lassen.

Dabei wäre nicht zu erwarten, dass jede Tarotkarte ausschließlich einem einzigen Chakra entspricht. Vielmehr könnten einzelne Energiezentren während des gesamten Einweihungsweges mehrfach angesprochen werden. Eine Lektion über Willenskraft könnte beispielsweise eine andere Ebene aktivieren als eine Lektion über Liebe, Erkenntnis oder Transformation.

Dadurch entstünde kein einfaches lineares Verhältnis von einer Karte zu einem Chakra, sondern ein Geflecht wiederkehrender Themen. Rein rechnerisch fällt auf, dass sich bei einer dreifachen Betrachtung aller sieben Chakren zunächst

$$7 \times 3 = 21$$

ergibt.

Damit entsteht erneut eine Nähe zu den 21 nummerierten Stufen von 1 bis 21 innerhalb der großen Arkana, während der Narr als Karte 0 den Ausgangspunkt vor dem eigentlichen Entwicklungszyklus darstellen könnte. Auch dies ist keine historische Herleitung, sondern ein mögliches symbolisches Ordnungsmodell.

Eine zweite Zahlenstruktur: 27

Neben der Summe 144 lässt sich aus den verwendeten Blütenzahlen noch eine weitere numerologische Struktur ableiten. Hierzu werden nicht die vollständigen Zahlenwerte addiert, sondern ihre Ziffern jeweils auf eine einstellige Quersumme reduziert:

$$4 \rightarrow 4$$

$$6 \rightarrow 6$$

$$10 \rightarrow 1 + 0 = 1$$

$$12 \rightarrow 1 + 2 = 3$$

$$16 \rightarrow 1 + 6 = 7$$

$$96 \rightarrow 9 + 6 = 15 \rightarrow 1 + 5 = 6$$

Anschließend werden diese Grundwerte addiert:

$$4 + 6 + 1 + 3 + 7 + 6 = 27$$

Damit entsteht aus den ersten sechs Chakren neben der Zahl 144 die zweite Zahlenfolge 27. Beide Werte beschreiben dabei unterschiedliche mathematische Ebenen desselben Modells. Die 144 entsteht aus der tatsächlichen Addition der verwendeten Blütenzahlen. Die 27 entsteht dagegen erst durch eine numerologische Reduktion ihrer Ziffern.

Diese Unterscheidung ist wichtig, denn während 144 unmittelbar aus den Zahlen des Modells folgt, hängt 27 von einer bewusst angewendeten Rechenmethode – der wiederholten Quersummenbildung – ab.

Innerhalb einer symbolischen Untersuchung kann diese zweite Ebene dennoch von Interesse sein, insbesondere wenn die Zahl 27 unabhängig davon auch in anderen untersuchten Strukturen wiederkehrt.

Von der Wurzel zur Krone

Betrachtet man das gesamte Modell als Entwicklungsweg, entsteht eine bemerkenswert klare Bewegung. Am Anfang steht die Wurzel. Sie verbindet den Menschen mit Körper, Erde und materieller Existenz. Darüber folgen emotionale, schöpferische und willentliche Ebenen. Im Herzen erreicht der Weg eine zentrale Mitte. Über Sprache und Ausdruck führt er weiter zur Erkenntnis. Mit dem dritten Auge wird die bis dahin erfahrene Vielheit zu einer umfassenderen Wahrnehmung zusammengeführt und erst danach öffnet sich die Krone.

Damit führt der Weg nicht an der materiellen Welt vorbei, sondern durch sie hindurch. Die höheren Ebenen ersetzen die unteren nicht - Sie bauen auf ihnen auf. Gerade darin liegt vielleicht eine der wichtigsten Aussagen des Chakrenmodells: Spirituelle Entwicklung bedeutet nicht, die materielle Existenz hinter sich zu lassen, sondern ihre unterschiedlichen Ebenen miteinander zu verbinden.

Zahl, Energie und Einheit

Innerhalb der hier vorgenommenen explorativen Betrachtung treten insbesondere vier Zahlen hervor:

$$48 - 96 - 144 - 1.144$$

Sie lassen sich mathematisch unmittelbar miteinander verbinden:

$$48 \times 2 = 96$$

$$48 + 96 = 144$$

$$144 + 1.000 = 1.144$$

Daneben entsteht durch die Quersummenreduktion der ersten sechs Blütenzahlen die Zahl **27**.

Ob diese Beziehungen innerhalb der historischen Entwicklung des Chakrensystems bewusst in dieser Form angelegt wurden, lässt sich aus den Zahlen allein nicht ableiten. Sie eröffnen jedoch eine interessante symbolische Perspektive, denn das System beschreibt auf mehreren Ebenen denselben Prozess: Aus einzelnen Zentren entsteht eine zusammenhängende Struktur, aus Vielheit wird Integration, aus der materiellen Verwurzelung entwickelt sich Erkenntnis und am Ende steht die Vorstellung einer übergeordneten Einheit.

Vielleicht liegt genau darin die stärkste Verbindung zu den übrigen Untersuchungen des Ma'at Projects.

Denn auch hier begegnet uns erneut ein vertrauter Grundgedanke:

Ordnung entsteht nicht durch die Aufhebung der einzelnen Teile, sondern durch ihre harmonische Verbindung zu einem Ganzen.